

Klimaanpassung fachübergreifend planen, vorhandene Strukturen nutzen

Der Stadtumbau nimmt sich oft und erfolgreich herausfordernden Querschnittsthemen an. Klimaanpassung gehört zu diesen Themen, die nur durch kooperatives und ressortübergreifendes Planen und Handeln vorangebracht werden können. Wenn Sie Klimaanpassung im Stadtumbau erfolgreich integrieren und voranbringen wollen, brauchen Sie frühzeitig Expertise, Ressourcen und politische Rückendeckung, insbesondere aus den Fachbereichen Stadtplanung, Umwelt und Gesundheit.

Im Stadtumbau sind Sie ämterübergreifende Runden gewöhnt. Ausgewählte Beispiele aus den Fallstudienkommunen zeigen Ihnen, wie Sie gängige Verfahren des Stadtumbaus und bestehende Strukturen in Ihrer Verwaltung für Klimaanpassung nutzen und optimieren können.

Wie schaffen Sie neue Strukturen für Klimaanpassung, wie erhöhen Sie die Verbindlichkeit und welche Unterstützung könnten Sie auch von externen Partnern erfahren? Die aufgelisteten Vorschläge stellen keine 1:1- Lösungsansätze dar, können aber bei grundsätzlicher Eignung an die jeweiligen kommunalen Voraussetzungen angepasst werden.

Steckbriefe zu Strukturen und Prozesse

In dieser Box finden Sie folgende Steckbriefe zur Anregung:

- Klimamanagement in der Verwaltung: Schaffen Sie klare Zuständigkeiten für Klimaanpassung.
- Planungsgespräche: Bringen Sie Klimaanpassung in fachämterübergreifende Runden ein.
- Steuerungsrunde: Kooperieren Sie projektbezogen, interdisziplinär und ressortübergreifend.
- Verstetigungsrunde: Lassen Sie sich von einem Expert*innenkreis bei der Klimaanpassung begleiten.
- Akteure und Partner: Nutzen Sie zusätzliche Ressourcen und Expertise verschiedener Akteure.
- Koordinierungsgruppe Klimawandel: Stellen Sie sich gemeinsam dem Klimawandel.



Schaffen Sie klare Zuständigkeiten für Klimaanpassung!

■ Worum geht es?

Um Klimaanpassung als Querschnittsthema kontinuierlich in die kommunale Verwaltung zu implementieren, ist es sinnvoll, sie innerhalb der täglichen Verwaltungspraxis mit klarer Zuständigkeit zu verankern und personell zu besetzen. Dabei hilft die Einrichtung eines Klimamanagements, das sich unterschiedlich in die kommunale Verwaltungsstruktur integrieren lässt. Inhaltlich zumeist dem Umweltamt zugeordnet, kann die Zuständigkeit für das Thema auf verschiedenen Hierarchiestufen angesiedelt sein. Klimamanagement umfasst neben Klimaanpassung oft auch die Themen Klimaschutz und Energie und wird in Kommunen teilweise unterschiedlich genannt (siehe Links).

■ Welche Ziele und Aufgaben hat ein Klimamanagement?

Klimamanagement kann dem Thema Klimaanpassung einen höheren Stellenwert und mehr Ressourcen verschaffen. Kompetenzen werden gebündelt und das Thema kann besser ressortübergreifend vorangebracht werden. Klimamanagement kann folgende Aufgaben in der Verwaltung umfassen:

- Anlaufstelle für Bürger*innen, Unternehmen und Institutionen zu Klimaschutz und -anpassung sowie Energie
- Beförderung von ressortübergreifender Vernetzung und Weiterbildung zum Thema
- Erstellung und Umsetzung von Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepten oder -leitbildern
- Verfassen von Stellungnahmen im Bereich Klimaanpassung und Klimaschutz
- Vernetzung und Vermittlung von Akteuren sowie Öffentlichkeitsarbeit
- Initiierung, Unterstützung und Durchführung von Projekten oder Gutachten in der Stadtplanung
- Akquise von Fördermitteln und Beratung zu Förderprogrammen für Vorhaben im Themenfeld

■ Wie kann Klimamanagement umgesetzt werden? Beispiel Dortmund

Die nötigen Ressourcen für ein Klimamanagement sind abhängig von Faktoren wie Größe der Kommune, Betroffenheit oder Finanzsituation. In einigen Kommunen kann eine Person die Aufgaben eines Klimamanagements gut erfüllen, in anderen Städten bietet sich ein Team an. In Dortmund wurde im Umweltamt eine Koordinationsstelle für Klimaschutz und Klimaanpassung mit inzwischen sechs Mitarbeitenden dauerhaft eingerichtet. Seit April 2018 ist eine Stelle nur für Klimaanpassung zuständig. Aufgabe der Koordinationsstelle ist es, eine breite ressortübergreifende Vernetzungsstruktur aufzubauen, um ein gemeinsames Problemverständnis zum Klimawandel herzustellen und die Ziele der Klimaanpassung in das Verwaltungshandeln zu implementieren. Die Koordinationsstelle ist für die Erstellung des stadtweiten Klimaanpassungskonzeptes zuständig und steuert die begleitenden Beteiligungsprozesse.



■ Welchen Gewinn bringt Klimamanagement?

- Entlastung einzelner Fachämter, die sonst das Thema Klimaanpassung mitbearbeiten
- (Frühzeitige) verbindliche Berücksichtigung der Klimaanpassung in Planungsprozessen
- Bündelung von Wissen und Kompetenzen zur Klimaanpassung
- Übernahme von ämterübergreifenden Kommunikations- und Koordinierungsaufgaben
- Steigerung der Wahrnehmung und Akzeptanz für Klimaanpassung in Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft

■ Was ist zu beachten?

- Klimamanager*innen sollten – neben fundiertem Verwaltungswissen – über Fachkenntnisse zu Klimaschutz und -anpassung, sowie über Kommunikations- und Kooperationskompetenzen verfügen.
- Zur Erhöhung der Akzeptanz in der Verwaltung ist darauf zu achten, dass die Stelle keine Konkurrenz oder Parallelstruktur in der Verwaltung darstellt.
- Die Zuständigkeiten und das Aufgabenspektrum der Stelle sollten klar von den Regelaufgaben und Verantwortlichkeiten anderer Verwaltungseinheiten abgegrenzt sein und regelmäßig geprüft bzw. nachjustiert werden.
- Die Stelle sollte möglichst langfristig und finanziell ausreichend (Personal- und Sachmittel) gesichert werden.
- Die Stelle muss leicht erreichbar sein. Ansprechpersonen, ihre Kontakte und Aufgaben müssen innerhalb der Verwaltung sowie für Politik und Stadtgesellschaft gut sichtbar kommuniziert werden.

Links

Koordinationsstelle Klimaschutz und Klimaanpassung Dortmund

www.klimaanpassung.dortmund.de

Dienstleistungszentrum Klimaschutz Halle

<http://www.halle.de/de/Verwaltung/Verwaltungsorganisation/Geschaeftsbereich-Ob-05840/DLZ-Klimaschutz/>

Sachgebiet Nachhaltigkeit und Klimaschutz Esslingen

<https://www.esslingen.de/,Lde/-/aemterfinder/;oe6001663>



Bringen Sie Klimaanpassung in fachämterübergreifende Runden ein!

■ Worum geht es?

Seit 2011 gibt es in Kassel die Planungsgespräche als regelmäßige, fachamts- und hierarchieübergreifende Kommunikations- und Abstimmungsstruktur im Dezernat für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt. Dem damaligen Dezernenten fehlte ein Format, um Themen und Vorhaben von besonderer und fachübergreifender Bedeutsamkeit abzustimmen. Gemeinsam mit einer Mitarbeiterin entwickelte er die Planungsgespräche, die aufgrund ihres Erfolges von den folgenden Dezernenten weitergeführt wurden. In den Runden werden auch Anliegen der Klimaanpassung behandelt.

■ Welche Ziele und Aufgaben haben Planungsgespräche?

- Fachämterübergreifende Kommunikation und Entscheidungsfindung im Dezernat
 - Informations- und Wissensvermittlung in die Fachämter des Dezernats
 - Abwägung und Einigung bei Konflikten zu einem Thema oder einem Vorhaben
 - Aufgaben- und/oder Kosten(um)verteilung
-

■ Wer nimmt teil?

Es sind stets Vertreter*innen verschiedener Fachbereiche und unterschiedlicher Hierarchiestufen beteiligt. Über die konkret Teilnehmenden entscheidet themenbezogen der Dezernent gemeinsam mit dem betreffenden Fachamt:

- Dezernent für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt (Stadtbaurat)
 - Leitungen, Mitarbeitende der Ämter im Dezernat: Bauverwaltung, Vermessung/Geoinformation, Stadtplanung/Bauaufsicht/Denkmalschutz, Hochbau/Gebäudebewirtschaftung, Umwelt-/Gartenamt, Eigenbetrieb KASSELWASSER
 - Themenbezogen: Leitungen/Mitarbeitende anderer Dezernate, Genehmigungsbehörden, Büros
-

■ Welche Inhalte werden behandelt und wer bringt sie ein?

Ein Planungsgespräch widmet sich meistens nur einem Thema oder Vorhaben, das vom Dezernenten oder von den Fachämtern des Dezernats vorgeschlagen wird. Die Entscheidung, welchem Thema sich ein Planungsgespräch widmet und wann, fällen Dezernent und Fachamtsleitende in den wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen. Soll z.B. ein Vorhaben zur Klimaanpassung behandelt werden, muss es von der Leitung des zuständigen Umwelt- und Gartenamtes in die Dienstbesprechung eingebracht werden.



■ Wie werden die Planungsgespräche organisiert und dokumentiert?

Die 1,5-stündigen Gespräche finden monatlich und immer im Anschluss an eine der wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen statt. Die organisatorische Vor- und Nachbereitung der Planungsgespräche liegt beim Bauverwaltungsamt und wird von einem Mitarbeiter aus dem Bereich Koordination übernommen. Dazu gehören:

- Frühzeitige Terminierung der Planungsgespräche, in Abstimmung mit den Terminen der Dienstbesprechungen
- Zusammenstellung von Material, ggf. Externe anfragen, Einladung
- Protokoll erstellen, mit allen Teilnehmer*innen und abschließend mit dem Dezernenten abstimmen, versenden

Die inhaltliche Vorbereitung übernimmt das jeweilige Fachamt, welches das Thema eingebracht hat. Klimaanpassung z.B. wird von einer Mitarbeiter*in des Umwelt- und Gartenamts – meist vorhabenbezogen und mit konkreten Zielstellungen – aufbereitet und vorgetragen. Die Moderation und eine abschließende Zusammenfassung macht der Dezernent.

■ Wie verbindlich sind die Ergebnisse der Planungsgespräche?

Für die Teilnehmenden sind die besprochenen Ergebnisse verbindlich. Betrifft das Ergebnis jedoch andere Entscheidungsebenen, z.B. finanziellen Mehrbedarf oder eine fachliche Empfehlung an die Politik, so ergeht zwar ein verbindlicher Auftrag an den Dezernenten, sich z.B. im Stadtrat dafür einzusetzen, eine Erfolgsgarantie ist dies jedoch nicht.

■ Welchen Gewinn bringen die Planungsgespräche?

- Entlastung einzelner Fachämter
- Ämter- und hierarchieübergreifende/r Informationsvermittlung und inhaltlicher Austausch
- Mehr Verbindlichkeit und Akzeptanz, Diskussion und Lösung von Zielkonflikten
- Frühzeitige Mitsprache anderer Dezernate statt Ressortkonkurrenz
- Positive fachsoziale Wirkung durch die Begegnung von verschiedenen Ämtern und Hierarchieebenen

■ Was ist zu beachten?

- Thema fachübergreifend verständlich aufbereiten
- Formulierung konkreter Zielsetzung für das jeweilige Planungsgespräch
- Arbeitsaufträge und Zuständigkeiten im Protokoll festhalten



Kooperieren Sie projektbezogen, interdisziplinär und ressortübergreifend!

■ Worum geht es?

Im Berliner Stadtumbaugebiet Tiergarten-Nordring/Heidestraße wurde für das Teilgebiet Green Moabit auf der Grundlage des Stadtteilentwicklungskonzepts 2017 ein energetisches Sanierungsmanagement eingesetzt. Mit Augenmerk auf Klimaschutz und Klimaanpassung sollen die Bedingungen für einen langfristigen Erhalt des innerstädtischen Nebeneinanders von Industrie, Gewerbe und Wohnen verbessert werden. Regenwassermanagement ist dabei inhaltlicher Schwerpunkt. Zur Koordination der Strategien und Maßnahmen in Green Moabit wurde eine Steuerungsrunde etabliert, die zur erfolgreichen Umsetzung beiträgt.

■ Welche Ziele und Aufgaben hat die Steuerungsrunde?

- Erfolgreiche Integration von Klimaschutz und Klimaanpassung in die Planung und Umsetzung der Maßnahmen im Stadtumbaugebiet
- Abstimmung und Austausch zu Pilotvorhaben des Klimaschutzes und der Klimaanpassung
- Begleitung und Evaluation von Projekten, ggf. Nachsteuerung
- Vernetzung der Akteure

■ Wer nimmt teil?

Eine Besonderheit der Runde stellt die Zusammensetzung der Akteure von innerhalb und außerhalb der Verwaltung sowie die Teilnahme von politischen Entscheidungsträgern dar. Aufgrund der Zweigliedrigkeit der Berliner Verwaltung nehmen sowohl Senats- als auch Bezirksverwaltungen teil. Im einzelnen sind dies:

- Stadtentwicklungsamt des Bezirkes Berlin Mitte und der zuständige Bezirksstadtrat
- Energetisches Sanierungsmanagement
- Bezirkliche Fachämter (Straßen- und Grünflächenamt, Jugendamt, Facility Management, Schulumt)
- Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und Wohnen sowie für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
- Berliner Regenwasseragentur, Strom- und Gasversorger
- Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH (Wirtschafts- und Technologieförderung)
- Quartiersmanagement (über Programm Soziale Stadt)
- Unternehmensnetzwerk Moabit
- Bei Bedarf nehmen teil: Berliner Verkehrsbetriebe, Berliner Stadtreinigung



■ Wie wird die Steuerungsrunde organisiert und dokumentiert?

Die Steuerungsrunde Green Moabit trifft sich drei Mal jährlich. Im Auftrag des Stadtentwicklungsamtes des Bezirkes Berlin Mitte übernimmt das energetische Sanierungsmanagement die inhaltliche Vorbereitung und Abstimmung der Tagesordnung sowie die Einladungen und die Moderation der Runde. Die Steuerungsrunden werden vom energetischen Sanierungsmanagement protokolliert und das Protokoll wird versendet. Eine Protokollkontrolle findet in der nachfolgenden Sitzung statt. Die Steuerungsrunde trifft sich jeweils in den gleichen Räumlichkeiten des Bezirksamtes.

■ Wie verbindlich sind die Ergebnisse der Steuerungsrunde?

Die Steuerungsrunde ist ein informelles Instrument. Es werden jedoch Prüfaufträge mit Zustimmung des politisch zuständigen Bezirksstadtrats formuliert. Die Umsetzung erfolgt in Abstimmung mit den Fachämtern und zuständigen Behörden.

■ Welchen Gewinn bringt die Steuerungsrunde?

- Die Steuerungsrunde ermöglicht eine Abstimmung auf kurzem Weg über die nächsten Schritte und die notwendigen Beiträge der einzelnen Akteure zur Erreichung der Ziele der Quartiersentwicklung. Die Möglichkeit der Unterstützung von Pilotvorhaben im Bereich Regenwassermanagement hebt das Interesse vieler Akteure.
 - Durch die Mitwirkung von Akteuren außerhalb der Regelverwaltung (z.B. Berliner Regenwasseragentur) wird die Entwicklung innovativer Lösungen ermöglicht und der Austausch zu innovativen Vorhaben befördert.
-

■ Was ist zu beachten?

- Kontinuität bei der Teilnahme ist für den Erfolg der Runde, das effiziente Arbeiten und die Verbindlichkeit der Absprachen wesentlich. Mangelnde (Arbeits)Kapazitäten können die Kontinuität gefährden.
 - Die Ziele für die jeweiligen Runden sind klar zu benennen.
-



Lassen Sie sich von einem Expert*innenkreis bei der Klimaanpassung begleiten!

■ Worum geht es?

Von Anfang an begleitet eine Verstetigungsrunde, die sogenannte JenKAS-Runde, die Implementierung und Umsetzung der Jenaer Klimaanpassungsstrategie (JenKAS). JenKAS wurde 2009 entwickelt und ist als politisch legitimiertes Instrument die verbindliche Grundlage für alle Klimaanpassungsprojekte und Maßnahmen in Jena. In der JenKAS-Runde werden alle konkreten Projekte initiiert und begleitet, so auch das Straßenbaumkonzept „Bäume in Jena: Stadt- und Straßenbäume im Klimawandel“ sowie das Projekt „Grüne Klimaoasen im urbanen Stadtraum Jenas“.

■ Welche Ziele und Aufgaben hat die Verstetigungsrunde?

Ziel der JenKAS-Runde ist es, Klimaanpassung erfolgreich in die Planung und Umsetzung von Stadtentwicklungsvorhaben zu integrieren. Dazu gehört der Austausch zu lokalen (projektbezogenen), regionalen (Landesebene Thüringen) und globalen Erkenntnissen und Erfahrungen zum Klimawandel und zur Klimaanpassung. Die JenKAS-Runde leistet:

- Wissenschaftliche Begleitung und Expertise zu Klimawandel und Klimaanpassung in Jena
- Initiierung und Entwicklung von Projekten und Klimaanpassungsmaßnahmen
- Begleitung und Evaluation von Projekten, ggf. Nachsteuerung
- Mitteleinwerbung für Vorhaben bzw. Vorlage zur Beschlussfassung im Haushaltsausschuss

■ Wer nimmt teil?

- Stadt Jena, mit den Fachdiensten Stadtentwicklung und Stadtplanung sowie dem Fachdienst Umweltschutz
- Thüringer Institut für Nachhaltigkeit und Klimaschutz (ThINK) als lokale Forschungsassistenz
- Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN)
- Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH (UFZ)
- Weitere Expert*innen sporadisch und auf Anfrage je nach Thema bzw. Projektbezug, z.B. Friedrich-Schiller-Universität Jena/Fachbereich Wirtschaftsgeographie, Amtsärztin zu Gesundheitsgefährdung durch Hitze, Schulverwaltung zum Projekt Klimaanpassung an Schulen und Kitas



■ Welche Inhalte werden behandelt und wer bringt sie ein?

Die Themen der JenKAS-Runde bestimmen die Teilnehmenden. Vor jeder Runde wird bei den Teilnehmenden abgefragt, was besprochen werden soll. In jeder JenKAS-Runde wird über den Stand von Projekten berichtet.

■ Wie wird die Verstetigungsrunde organisiert und dokumentiert?

Die JenKAS Runde trifft sich einmal im Quartal. Die Runden dauern ca. 2 Stunden. Die Organisation übernehmen Mitarbeiter*innen des Teams „Grundlagen der Stadtentwicklung“ im Fachdienst Stadtentwicklung. Dazu gehören:

- Abfrage der Themen bei den Teilnehmenden, Zusammenstellung und Abstimmung der Tagesordnung, Räume
 - Einladung, ggf. Anfrage externer Expert*innen zu einem bestimmten Thema
 - Einführung, Input (z.B. zum Stand der Projekte), Moderation, Protokollerstellung und -versendung
-

■ Wie verbindlich sind die Ergebnisse der Verstetigungsrunde?

Entscheidungen bzw. Aufträge aus der Runde werden durch die teilnehmenden Verwaltungsmitarbeiter*innen verbindlich umgesetzt (z.B. Fördermitelanträge, Empfehlungen an die Politik). Über den Sachstand bzw. die Fortschritte wird in den Folgesitzungen Bericht erstattet.

■ Welchen Gewinn bringt die Verstetigungsrunde?

- Informationen zu neuen Förderprogrammen, Fördermittel-Akquise
 - Erfolgskontrolle und Nachsteuerung von Projekten
 - Anwendung von neuen Erkenntnissen aus verschiedenen Disziplinen und Sektoren und somit Förderung der Querschnittsaufgabe Klimaanpassung
 - Abgleich der Vorhaben auf Landes- und kommunaler Ebene durch die Beteiligung des Landes (TLUBN)
-

■ Was ist zu beachten?

- Kontinuität der Teilnehmenden gewährleisten
 - Strategische Vermittlung der Inhalte aus der JenKAS-Runde z.B. in Politik, Projektsteuerungsrunden
-



Nutzen Sie zusätzliche Ressourcen und Expertise verschiedener Akteure!

■ Welche Akteure und Partner gibt es in Klimaanpassungsprozessen?

Klimaanpassung braucht die Mitwirkung verschiedener Akteure auch außerhalb der Verwaltung. Dazu gehören:

- Wissenschaft: Universitäten und andere Forschungseinrichtungen
- Dienstleister: auf Klima spezialisierte Planungs- und Ingenieurbüros
- Wirtschaft und Eigentümer*innen: Gewerbetreibende, Wohnungsbaugesellschaften, Hauseigentümer
- Betroffene: Bevölkerung und Akteure, die unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden
- Zivilgesellschaftliche Akteure: Organisationen, die sich für das Klima engagieren

■ Wissenschaft

Universitäten und andere Forschungseinrichtungen können zusätzliche (kostenfreie oder -günstige) Ressourcen sowie methodische und inhaltliche Expertise in kommunale Klimaanpassungsprozesse einbringen. Gleichzeitig profitieren sie von anwendungsbezogenen Projekten für ihre Forschung und Bildung. So können z.B. im Rahmen von Studienprojekten Befragungen oder Klimadatenerhebungen durchgeführt werden. Wissenschaftler*innen sind wichtige Partner in strategischen oder projektbezogenen Begleitkreisen (siehe Box Strukturen und Prozesse: Verstärkungsrunde). Durch ihre Expertise können sie zudem auf politischer Ebene positiven Einfluss auf Entscheidungen für Klimaanpassung haben.

■ Dienstleister

Externe Büros können die Kommunen z.B. bei der Erhebung, Analyse und Darstellung von Klimadaten (siehe Box Betroffenheit und Gefährdung: Klimaanalysen) unterstützen. Für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen im Bereich Starkregen- und Hochwasserschutz bietet sich die Zusammenarbeit mit Ingenieurbüros an, die sich auf wasserbezogene Maßnahmen (siehe Box Maßnahmen: Versickerung und Speicherung) spezialisiert haben und Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Wasserbehörden haben. Auch für Öffentlichkeitsarbeit (siehe Box: Öffentlichkeitsarbeit) und Beteiligung (siehe Box: Beteiligung) wird die Zusammenarbeit mit Profis empfohlen, da eine gute und frühzeitige Ansprache und Einbindung der Betroffenen auf Grundlage schlüssiger Beteiligungs- und Kommunikationskonzepte für das Verständnis, die Akzeptanz und Unterstützung von Maßnahmen zur Klimaanpassung maßgeblich sind.



Wirtschaft und Eigentümer*innen

Lokale Gewerbetreibende haben Interesse, Kunden zu binden und Neue zu gewinnen. Mit dieser Motivation können sie zu Partnern für Klimaanpassung werden, indem sie z.B. die Installation von Sonnensegeln oder den Bau von Trinkwasserbrunnen mitfinanzieren. Häufig zeigen sich Wohnungsbaugesellschaften interessiert, Klimaanpassung zu unterstützen. Im Rahmen von Wohnumfeldverbesserungen oder bei der Gebäudesanierung können klimaanpassungsrelevante Maßnahmen in Zusammenarbeit finanziert und umgesetzt werden, z.B. zur Versickerung von Regenwasser, zur Verschattung oder zur Dach- und Fassadenbegrünung (siehe Box: Maßnahmen). Private Eigentümer*innen, deren Immobilien sich in belasteten oder gefährdeten Gebieten befinden, wollen Gefahren für ihr Eigentum besser einschätzen können, Schäden vermeiden bzw. Reparaturkosten minimieren. Sie können durch Informationsmaterial (siehe Box Öffentlichkeitsarbeit: [Flyer](#)) oder Fördermittel motiviert werden, für Klimaanpassung aktiv zu werden.

Betroffene

Die von lokalen Auswirkungen des Klimawandels betroffenen Bevölkerungsgruppen sollten bei Planungs- und Beteiligungsprozessen vertreten sein (siehe Box: Öffentlichkeitsarbeit und Box: Beteiligung). Betroffen sind vor allem die in belasteten Stadträumen der Fördergebiete lebenden und arbeitenden Menschen sowie Schulkinder aus den Einzugsbereichen. Als besonders vulnerabel gelten ältere Menschen und kleine Kinder. Durch Beteiligung von Betroffenen fließt Wissen, etwa zu klimatisch belasteten (z.B. unbeschatteten, überhitzten) Räumen, in die Analyse und Maßnahmenplanung ein. Durch Aufklärung und Beteiligung erfahren die Betroffenen nicht nur Hilfe, sie können auch zu aktiven Unterstützer*innen für Klimaanpassung in der Kommune werden.

Zivilgesellschaftliche Akteure

Zivilgesellschaftliche Akteure können wichtige Multiplikator*innen und Partner*innen für die Verwaltung im Klimaanpassungsprozess sein. In vielen Städten gibt es Initiativen, Vereine oder Verbände, die für das Stadtklima aktiv sind. Oft verfügen diese Organisationen über umfassende fachliche Expertise und Kontakte sowie über politische Einflussnahme, die für Klimaanpassungsprozesse in der Kommune nutzbar gemacht werden können. Selbst wenn sich die Zusammenarbeit aufgrund von Interessenskonflikten (z.B. mit dem Naturschutz) schwierig gestalten kann und eine vermittelnde Unterstützung erfordert; so ist es sinnvoll, Konflikte zu kennen und konstruktiv mit ihnen umzugehen.

Was ist zu beachten?

- Die Kooperation mit Partnern benötigt feste Ansprechpartner*innen in der Verwaltung.
- Vernetzung und Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen können Synergieeffekte bewirken.
- Es sollte eine fachübergreifende Sprache gefunden werden, die alle Beteiligten verstehen und anwenden können.



Stellen Sie sich gemeinsam dem Klimawandel!

■ Worum geht es?

Es bedarf eines ressortübergreifenden Ansatzes, um sich den Fragen der lokalen Anpassung an den Klimawandel zu stellen. Mit der Gründung einer Koordinierungsgruppe Klimawandel kann diese Aufgabe unter Einbeziehung der vorhandenen Fachleute aus unterschiedlichen Ressorts übernommen werden. Die Anpassung an den Klimawandel sollte dabei als Grundsatzangelegenheit wahrgenommen werden. So kann gemeinsam Verantwortung für ein strategisches, abgestimmtes Planen und Handeln in der Kommune im Sinne der Klimaanpassung übernommen werden. Bereits seit 2008 setzt die Stadt Frankfurt am Main mit ihrer Koordinierungsgruppe Klimawandel auf diesen ressortübergreifenden Ansatz.

■ Welche Ziele und Aufgaben hat die Koordinierungsgruppe?

- Inhaltliche Erarbeitung und Fortschreibung von Strategien, Konzepten und Planungsinstrumenten
In Frankfurt am Main sind dies z.B. die Anpassungsstrategie an den Klimawandel, Best-practice-Tipps, Klimawandelaktionsplan, Überflutungsrisikovorsorge, Gestaltungssatzung Freiraum und Klima, Praxistipps für den Baubereich.
- Erarbeitung von Beschlussvorlagen für die Politik und Politikberatung
- Entwicklung, Begleitung und Evaluation von Projekten zur Klimaanpassung
- Gegenseitiger Austausch und Wissenstransfer (verwaltungintern und nach außen)
- Weiterentwicklung des Prozesses zur Klimaanpassung

■ Wer nimmt teil?

In der Koordinierungsgruppe Klimawandel kommen Fachleute aus den verschiedenen Ämtern zusammen, z.B. aus Umweltamt, Energiereferat, Grünflächenamt, Stadtplanungsamt, Amt für Straßenbau und Erschließung, Straßenverkehrsamt, Amt für Bau und Immobilien, Branddirektion, Gesundheitsamt und Stadtentwässerung.

In Frankfurt am Main hat sich die Koordinierungsgruppe Klimawandel verstetigt. Der Stellenwert dieser Arbeitsgruppe wird auch daran deutlich, dass sich der Kreis der Teilnehmenden im Laufe der Zeit erweitert hat. Inzwischen sind auch die städtischen Gesellschaften zu Energie, Wasser, Abfall, Straßenreinigung, Verkehr und projektbezogen auch die Bauaufsicht und der Denkmalschutz dabei.



■ Wie wird die Koordinierungsgruppe organisiert und dokumentiert?

Die Koordinierungsgruppe in Frankfurt am Main trifft sich regelmäßig einmal im Quartal. Themenbezogen bilden sich teilweise Unter-Arbeitsgruppen (Bsp. Gestaltungssatzung Freiraum und Klima, Überflutungsrisiko, Trinkbrunnen). Die Leitung und Koordination liegt beim Fachbereich Stadtklima / Klimawandel im Umweltamt.

■ Wie verbindlich sind die Ergebnisse der Koordinierungsgruppe?

Die Koordinierungsgruppe Klimawandel ist ein informelles Gremium, das Grundlagen für politische Entscheidungen liefert und Beschlüsse vorbereitet. Diese entfalten Wirkung und schaffen die nötigen Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaanpassung.

■ Welchen Gewinn bringt die Koordinierungsgruppe?

- Das Thema Klimaanpassung wird ressortübergreifend von vielen Ämtern gestützt und vorangebracht.
 - Das Ressortdenken wird zugunsten des Themas zurückgestellt. Verantwortung wird geteilt.
 - Die Verbreitung des Fachwissens zur Klimaanpassung gelingt ämterübergreifend.
 - Die Klimaanpassung wird mit dem Klimaschutz verzahnt.
 - Doppelarbeit wird durch Wissenstransfer und gegenseitigen Austausch vermieden.
-

■ Was ist zu beachten?

- Politische Unterstützung und Einbindung sind wichtig.
 - Kontinuität bei der Teilnahme ist ein Schlüssel für den Erfolg.
 - Gemeinsame Erfolge erzeugen Motivation für künftige Vorhaben.
 - Ämter und weitere Akteure machen mit ihren Beiträgen ihre Zuständigkeit sichtbar.
 - Klimaanpassung ist ein Thema in Bewegung, das auch in der Verwaltung neue Akteure anspricht. Diese sollten einbezogen werden, z.B. Denkmalschutz oder Fachbereiche für Bildung, Integration und Soziales.
-

Links

Koordinierungsgruppe Klimawandel, Stadt Frankfurt

<https://frankfurt.de/themen/klima-und-energie/klimaanpassung/klimaanpassungsstrategie/koordinierungsgruppe-klimawandel>
